

Wie die Lemminge

VON PHILIPP DAUM

Können Sie das Bild von den Lemmingen, die an der Klippe stehen, gemeinsam ins Wasser springen und ertrinken? Gruppenzwang kann manchmal tödlich enden.

Auch wenn der Vergleich mit Blick auf eine andere Begebenheit übertrieben ist: Irgendwie kamen mir die Lemminge in den Sinn, als ich vor einigen Tagen nach Feierabend in unsere Straße einbog und überall vor den Häusern grüne Mülltonnen stehen sah. Das war auch für mich das Signal, ebenfalls den Bioabfall zum Abholen vor die Tür zu stellen. Später stand zwischen all den grünen Tonnen aber plötzlich eine blaue – wenige Stunden danach war auf der ganzen Straße nur noch meine grüne Tonne zu sehen. Sonst standen überall blaue Behälter.

Mit breitem Grinsen verriet mir meine Nachbarin, dass sie sich vertan hatte und zunächst die grüne Tonne zum Abholen an die Straße gestellt hatte, obwohl die blaue an der Reihe war. Also korrigierte sie den Fehler – und die Nachbar-Lemminge taten es ihr wie üblich nach.

Arbeitsjubiläen bei Continental

KORBACH. Werkleitung und Geschäftsleitung, Abteilungsleitung sowie Betriebsrat sprachen den Arbeitsjubilaren des ersten Quartals 2017 ihre Glückwünsche aus. Als Dank und Anerkennung erhielten sie die Jubiläumsnadel, ein Jubiläumsgeld sowie die Ehrenurkunde der IHK Kassel.

40 Jahre gehört der Continental an: Hermann Stracke aus Waldeck. 25 Jahre gehören der Continental an: Leonid Baer, Lydia Becker, Stanislaw Brysiak, Miroslaw Burghardt, Margot Maria Ciupa-Schäfer, Alexander Felbusch, Viktor Hardt, Waldemar Krug, Eduard Neuberger, Oskar Radmacher, Alexander Tessmann, Alexander Wingerter, Sylwester Ziaja (alle Korbach), Josef Balog, Manuel Da Costa Martins (beide Bad Arolsen), Nikolai Becker, Margarete Malas, Adam Walenciak (alle Medebach), Isuf Brava (Frankenberg), Alexander Hain (Vöhl), Horst Helmetag, Wolfgang Hördolt (beide Diemelsee), Udo Ollmann (Waldeck). (r)

WIR GRATULIEREN

Bad Wildungen:
Hildegard Kümmel, 85 Jahre
Gellershausen:
Karl Maxim, 80 Jahre
Goldhausen:
Albert Illian, 74 Jahre
Herbsen:
Heinz Junger, 84 Jahre
Külte: Günther Wachenfeld, 80 Jahre
Rhadern:
Maria-Anna Brieden, 90 Jahre
Sachsenhausen:
Wilhelm Valentin, 70 Jahre
Wega: Walter Linke, 80 Jahre

Städte und Gemeinden teilen uns Ehrentage nur noch eingeschränkt mit (Geburtstage zum 70., 75., 80. Lebensjahr usw. und Ehejubiläen ab goldener Hochzeit). Falls Ehrentage darüber hinaus veröffentlicht werden sollen, können sich Angehörige oder Jubilare an die WLZ wenden, erreichbar unter Tel. 05631/560150.

Warten auf Rückkehr des Wolfs

Buchautor Eckhard Fuhr referiert beim Verband der Waldecker Jagdrechtsinhaber – 500 Tiere in Deutschland

VON UTE GERMANN-GYSEN

TWISTETAL-MÜHLHAUSEN. Die Rückkehr des Wolfs in die nordhessischen Wälder treibt die Waldecker Eigenjagdbesitzer und Jagdgenossen um. Für ihre jährliche Versammlung im Gasthof Kiepe engagierten sie deshalb den bekannten Journalisten, Jäger und Buchautor Eckhard Fuhr.

Fuhr beschäftigt sich mit der Rückkehr des Beutegreifers im Blick der Öffentlichkeit und versucht nach eigener Darstellung eine Versachlichung des Themas. Er beschrieb es als „ein mühseliges Geschäft“, zwischen falsch verstandener Angst und hysterischer Romantik zu vermitteln. Es gebe einen Zielkonflikt, weil der Wolf als Ziel der Biodiversität gewertet würde, es für bestimmte Haltungsformen von Nutztieren aber noch keinen angemessenen Schutz gebe.

Schützenswerte Art

Große Raubtiere würden heute vielfach als schützenswerte Art betrachtet, deren Beutetiere sollten aber ebenfalls geschützt werden. „Die großen Räuber nutzen ganz selbstverständlich die Verhältnisse, die ihnen die Zivilisation geschenkt hat“, erklärte Fuhr die modernen Lebensverhältnisse, die das Raubtier vorfindet, wenn „ganz Europa vollgepumpt mit Stickstoff und vollgestopft mit Schalenwild“ sei.

Er höre oft die Sorge, der Wolf bedrohe die Wildbestände und dem Jäger käme in seinem Verbreitungsgebiet kein Reh mehr vor die Büchse. Doch da scheiden sich die Geister, denn bei der Drückjagd seien im selben Revier wieder viele Rehe vorhanden. In Deutschland stünden derzeit zirka 500 Wölfen vier Millionen potenzielle Beutetiere gegenüber. Da könne man sich nicht vorstellen, dass die Wölfe den Bestand regulierten.

Keinerlei Entschädigung

Für die Aufnahme des Wolfes in das hessische Jagdrecht sprachen sich die Zuhörer mehrheitlich aus. In Sachsen sei der Wolf ja auch in die Liste des jagdbaren Wildes aufgenommen. Dem entgegnete Fuhr, dass die Einschränkungen im sächsischen Jagdrecht eine freie Jagd auf den Wolf faktisch unmöglich machten und gab zu bedenken, eine richtige Ansprache (Erkennen von Alter und Geschlecht) sei ohnehin in der Dämmerung beim Wolf fast unmöglich. Eine eingeschränkte Jagd durch speziell geschulte Fachleute könne er sich aber vorstellen.

In der Aussprache berichtete ein Zuhörer von einem Pachtvertrag mit der Auflage, der Vertrag ende sofort, wenn ein Wolf auftauche. Der hessische Wolfsmanagementplan lasse die Leute auflaufen, weil es derzeit keinerlei Entschä-



„Rückkehr der Wölfe: Wie halten wir es mit den neuen Nachbarn?“ heißt das Buch von Eckhard Fuhr. Hessen ist bisher „Wolfserwartungsland“.

Archivfoto: dpa

gung für Risse gäbe, war zu hören. Matthias Eckel, Geschäftsführer des Kreisbauernverbands Frankenberg, erklär-

te dies mit der Begründung, Hessen sei bisher lediglich „Wolfserwartungsland“. Sobald der erste Schadenfall vor-

liege, werde das Land auch die Entschädigungsregelung neu behandeln.

Zur Nähe des Prädatoren (Beutegreifer) erinnerte ein Zuhörer an die Anfang März bestätigte Wolfsbeobachtung zwischen Hoppecke und Bontkirchen, wenige Kilometer von der Kreisgrenze entfernt. Er wolle seine Schafzucht sofort beenden, meinte ein Nebenerwerbsschäfer und Jäger, sobald der erste Wolf da sei. Auch er kenne bisher keine angemessene Schutzform für kleine Bestände, räumte Fuhr ein.

Fuhrs Fazit: Er erwarte ebenfalls keine Potenzierung der Wolfsbestände in Deutschland, wie sie von einem Anwesenden befürchtet wurde, da der Wolf sich selbst der größte Gegner sei.

Jagdrecht in der Kritik

Bei der Versammlung der Jagdrechtsinhaber und Eigenjagdbesitzer berichtete Vorsitzender Karl-Heinz Grünhaupt von der Teilnahme am Verbandsvortrag über Verbisgutachten, wo anschaulich die Ermittlung der Schäden erklärt worden sei. Enttäuscht zeigte er sich über die fehlende Beteiligung und Unterstützung der Jägerschaft bei der Klage gegen die Novelle des hessischen Jagdrechts.

Auf der Suche nach einem geeigneten Gerät zur Wildschadensbeseitigung sei der

Vorstand lange unterwegs gewesen, zumal die Schäden in den letzten zwei Jahren erheblich zugenommen hätten. Das jetzt gefundene Gerät koste allerdings 20000 Euro. Wer günstige Kartierungshilfe benötigt, solle sich noch in diesem Jahr an das Amt für Bodenmanagement wenden, denn das Rahmenabkommen mit dem Katasteramt laufe ab. Die Kosten betragen etwa 500 Euro für ein Durchschnittsrevier. Ab 2018 übernehme die Behörde nur noch hoheitliche Aufgaben. (ugy)

Probleme erkennen, Lösungen finden

Großübung der Jugendfeuerwehren aus Twistetal und Korbach auf einem Berndorfer Firmengelände

BERNDORF. Fast 100 Jugendfeuerwehrlaute aus Twistetal und aus Korbach haben bei einer Großübung auf dem Gelände der Berndorfer Firma Wilke Waldecker Fleisch- und Wurstwaren ihr Können unter Beweis gestellt. Die künftigen Brandschützer haben Vermisste und Verletzte gerettet, Gefahrgut aufgefangen und mehrere Brände gelöscht.

Das Szenario der jährlichen Twistetaler Jugendfeuerwehr-Großübung glich einer wahren Kettenreaktion: Auf dem Gelände des Berndorfer Unternehmens waren ein Personewagen und ein mit Ammoniak beladener Lkw zusammengestoßen, wodurch Gefahrgut auslief.

Durch die Kollision war der Autofahrer schwer verletzt in seinem Kleintransporter eingeklemmt. Der Lkw-Fahrer war zwar unverletzt geblieben, wurde aber bei dem Versuch, die Leckage in dem Ammoniakbehälter zu schließen, unter dem Gebinde eingeklemmt.

Das gerammte Auto fing Feuer, das auf eine angrenzen-



Bei der Großübung der Twistetaler Jugendfeuerwehren auf dem Gelände der Berndorfer Firma Wilke wurde auch der Umgang mit Gefahrstoffen geübt.

Foto: 112-magazin.de

den Halle übergriff und eine starke Rauchentwicklung sowie mehrere Detonationen auslöste. Dort hielten sich mehrere Mitarbeiter auf, die als vermisst galten.

Nicht zuletzt waren auf dem Dach der Halle mehrere Dachdecker „gefangen“, weil

die am Gebäude angelehnte Leiter der Handwerker zuvor bei dem Unfall zerstört worden war.

Sämtliche Twistetaler Jugendwehren waren in die Großübung eingebunden, Verstärkung kam aus Korbach mit dem Gerätewagen-Um-

weltschutz und mehreren Jugendlichen.

Eingewiesen von Gemeindejugendwart Thomas Wittenburg und dem Berndorfer Wehrführer Marc Wäscher übernahmen die Jugendlichen rasch zahlreiche Aufgaben. Sie mussten die ver-

letzten und vermissten Personen finden und retten, eine Wasserversorgung aufbauen, die Brände löschen und sich um das ausgetretene Gefahrgut kümmern. Dieser Teil war der Schwerpunkt der Übung und bedeutete den größten Material- und Personaleinsatz.

Ausgestattet mit Einweg-Maleranzügen, mit denen Vollschutzanzüge simuliert wurden, gingen die Jugendlichen ans Werk: Einige der Jungen und Mädchen fingen am Lkw die auslaufende Flüssigkeit auf und dichteten den Ammoniak-Behälter ab, andere bauten große Sammelbecken auf oder sperrten die Gefahrenzone weiträumig ab, wieder andere nahmen Messgeräte zur Hand oder dichteten die Kanaleinläufe ab.

Schließlich durchliefen die Jugendlichen, die mit „Schutzanzügen“ im Einsatz waren, eine realistische Dekontamination. Nach gut anderthalb Stunden hatten die Teilnehmer der Übung am Freitagabend das Glück mit all seinen Facetten abgearbeitet. (112-magazin.de)